Ministerium für Bildung,
Jugend und Sport
Land Brandenburg

Vorläufiger Rahmenlehrplan

für den Unterricht in der
gymnasialen Oberstufe im
Land Brandenburg

Philosophie

IMPRESSUM

Erarbeitung

Dieser Vorläufige Rahmenlehrplan wurde im Auftrag des Landesinstituts für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) in Anlehnung an den Rahmenlehrplan Sek.II Philosophie 2006 der Länder Berlin und Mecklenburg-Vorpommern von Christian Michelsen (Lise-Meitner-Gymnasium Falkensee) und Uwe Pahl (Goethe-Gymnasium Nauen) erarbeitet.

Herausgeber

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

Gültigkeit des Vorläufigen Rahmenlehrplans

Gültig ab 1. August 2015
Der Vorläufige Rahmenlehrplan gilt für alle Schülerinnen und Schüler, die ab dem Schuljahr 2015/16 in die Einführungsphase in die gymnasiale Oberstufe oder die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe eintreten oder diese aus anderen Gründen beginnen.

Rahmenlehrplannummer

402018.15 Philosophie

1. Auflage 2015

Dieses Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Der Herausgeber behält sich alle Rechte einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vor. Kein Teil des Werkes darf ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Dieses Verbot gilt nicht für die Verwendung dieses Werkes für Zwecke der Schulen und ihrer Gremien.

Inhaltsverzeichnis

Einführungsphase V

1 Bildung und Erziehung in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe 5

1.1 Grundsätze 5

1.2 Lernen und Unterricht 6

1.3 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung 7

2 Beitrag des Faches Philosophie zum Kompetenzerwerb 9

2.1 Fachprofil 9

2.2 Fachbezogene Kompetenzen 10

3 Abschlussorientierte Standards 11

4 Kompetenzen und Inhalte 13

4.1 Ethischer, moralischer und praktischer Reflexionsbereich 14

4.2 Geschichtlicher, gesellschaftlicher und anthropologischer Reflexionsbereich 15

4.3 Sprachphilosophischer und erkenntnistheoretischer Reflexionsbereich 16

4.4 Metaphysischer Reflexionsbereich 17

5 Kurshalbjahre 18

Einführungsphase

Zielsetzung

Im Unterricht der Einführungsphase bereiten sich die Schülerinnen und Schüler auf die Arbeit in der Qualifikationsphase vor. Spätestens am Ende der Einführungsphase erreichen sie die für ein erfolgreiches Lernen in der Qualifikationsphase notwendigen Voraussetzungen.

Die für die Qualifikationsphase beschriebenen Grundsätze für Unterricht und Erziehung sowie die Ausführungen zum Beitrag des Faches zum Kompetenzerwerb gelten für die Einführungsphase entsprechend. Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, Stärken weiterzuentwickeln und Defizite auszugleichen. Sie vertiefen bzw. erwerben fachbezogen und fachübergreifend Grundlagen für wissenschaftspropädeutisches Arbeiten und bewältigen zunehmend komplexe Aufgabenstellungen selbstständig. Hierzu gehören auch die angemessene Verwendung der Sprache und die Nutzung von funktionalen Lesestrategien. Dabei wenden sie fachliche und methodische Kenntnisse und Fertigkeiten mit wachsender Sicherheit selbstständig an.

Zur Vorbereitung auf die Arbeit im Kurs auf dem grundlegenden und auf dem erhöhten Anforderungsniveau erhalten sie individuelle Lernspielräume und werden von ihren Lehrkräften unterstützt und beraten. Notwendig ist darüber hinaus das Hinführen zur schriftlichen Bearbeitung umfangreicherer Aufgaben im Hinblick auf die Klausuren in der gymnasialen Oberstufe.

In der Einführungsphase kommen Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Kenntnissen und Fähigkeiten zusammen. Je nach Interessen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler werden fachspezifische Verfahren, Techniken und Strategien im Hinblick auf die Anforderungen des Kurses vertieft, indem z. B. binnendifferenziert gearbeitet und dabei die Herausbildung größerer Lernerautonomie gefördert wird.

Kompetenzen und Inhalte

Das Fach Philosophie ist in der Einführungsphase ein neu beginnendes Unterrichtsfach, dessen Unterricht an den bisherigen Kompetenzerwerb in vielen Fächern, insbesondere des Faches Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde (L-E-R) anschließt. Darüber hinaus kann es Anknüpfungspunkte geben an den Kompetenzerwerb in von Schulen selbstständig eingerichteten Wahlpflichtkursen oder Arbeitsgemeinschaften in Philosophie in den Jahrgangsstufen 9 und/oder 10. Die Kompetenzen und Inhalte werden somit prozess- und gruppenorientiert ausgewählt und beziehen sich auf die im Kapitel 2.2 beschriebenen fachbezogenen Kompetenzen.

Die Differenzierung des Unterrichts in unterschiedliche Anforderungsniveaus gilt in der Einführungsphase für Gesamtschulen und für Berufliche Gymnasien/OSZ mit entsprechenden Kursen auf grundlegendem und erhöhtem Anforderungsniveau. Im Unterricht auf dem grundlegenden Anforderungsniveau liegt der Schwerpunkt in der wissenschaftspropädeutisch orientierten Grundbildung, im Unterricht auf dem erhöhten Anforderungsniveau besitzt die wissenschaftspropädeutische Arbeit systematischen, vertieften und reflektierenden Charakter.

Der Kompetenzerwerb erfolgt anhand der Inhalte der Einführungsphase: Im Mittelpunkt des ersten Kurshalbjahres steht die Einführung in das Philosophieren auf der Basis von exemplarischen Formen des philosophischen Argumentierens. Im zweiten Kurshalbjahr erfolgt dann in Kursen auf grundlegendem Anforderungsniveau eine Erweiterung und Vertiefung in mindestens einem der angegebenen Wahlthemenfelder, in Kursen auf erhöhtem Anforderungsniveau in mindestens zwei der angegebenen Wahlthemenfelder.

1. Kurshalbjahr
Einführung in das Philosophieren **Inhalte** Kennenlernen und Anwenden von Grundlagen philosophischen Argumentierens: – Merkmale und Bestandteile einer philosophischen Reflexion, ausgehend von z. B. alltäglichen Situationen, aktuellen gesellschaftspolitischen Fragen, Bildern, literarischen und philosophischen Texten, – mündliche und schriftliche Übungen zur Texterschließung und Textproduktion – Unterscheidung des philosophischen und alltäglichen Gebrauchs von Begriffen – Einführung in wichtige Aspekte der Argumentationslehre: • Prämissen, Thesen, Argumente und Konklusionen voneinander unterscheiden • einfache Sprechakte feststellen (z. B. Behaupten, Definieren, Zweifeln) • die Kernthese(n) erkennen und den Gedankengang des Textes grafisch oder diskursiv zusammenhängend darstellen • Grundregeln eines fairen und sachlichen Diskurses kennen und anwenden
Mögliche Schwerpunkte – Beschäftigung mit exemplarischen Philosophen (z. B. Vorsokratiker, Sokrates/Platon, Epikur, Bacon, Descartes, Hume, Sartre, Camus, Fromm, Russell, Popper, Nagel, Birnbacher) – Auseinandersetzung mit den vier Fragen Kants (Was kann ich wissen? Was soll ich tun? Was darf ich hoffen? Was ist der Mensch?) in Beziehung zu philosophischen Disziplinen und ihre Konkretisierung an einer gegebenen philosophischen Problemstellung – Vergleich zwischen eigenen Auffassungen und Definitionsversuchen von Begriffen wie Freundschaft, Liebe, Tod, Glück, Freiheit, Wissen, Zweifel mit den Auffassungen und Definitionen von ausgewählten Philosophen
Kompetenzerwerb im Themenfeld Die Einführung in die Philosophie macht die Schülerinnen und Schüler vertraut mit dem Philosophieren. Sie fördert von daher insbesondere die Wahrnehmungs- und Deutungskompetenz und schafft die Rahmenbedingungen, unter denen erste Versuche der Einübung der Argumentations- und Urteilskompetenz möglich sind. Der Schwierigkeitsgrad der Inhalte und Methoden sollte der Lerngruppe entsprechen und sich ihrem Kompetenzerwerb entsprechend steigern.

2. Kurshalbjahr
Wahlthemenfeld 1: Probleme der Bestimmung des Menschen
„Inhalte“ – Auseinandersetzung mit einfachen Antworten auf die Frage „Was ist der Mensch?“ in Alltag, aktuellen gesellschaftspolitischen Ereignissen, Kunst, Literatur, Philosophie und anderen Wissenschaften vom Menschen und Entwicklung eines ansatzweise begründeten Standpunktes dazu – Analysieren von Begriffen und Gedankengängen in klar strukturierten, anthropologisch argumentierenden Texten und ihre schematische bzw. grafische Darstellung
Mögliche Schwerpunkte – **Natur und Kultur:** Auseinandersetzung mit der Bestimmung des Menschen als Kulturwesen im Vergleich zum Tier als Naturwesen, z. B. mithilfe der Positionen von Hobbes, Rousseau, Kant, Marx, Freud, Scheler, Gehlen, K. Lorenz oder in der Auseinandersetzung mit Begriffen wie Sprache, Kultur, Arbeit, Staat und Technik – **Freiheit und Determinismus:** Vergleich verschiedener philosophischer Definitionen, Differenzierung der Begriffe (Entscheidungs- und Willensfreiheit; politische Freiheit, etc.) – **Menschenbilder in den Mythen, in der Kunst und in der Werbung:** Schöpfungsmythen, Menschenbilder in Kunst, Literatur, Film und Werbung
Kompetenzerwerb im Themenfeld Das Wahlthemenfeld „Probleme der Bestimmung des Menschen“ ermöglicht den Schülerinnen und Schülern zum einen das weitere themenzentrierte Einüben ihrer Wahrnehmungs- und Deutungs- sowie Argumentations- und Urteilskompetenz. Zum anderen wird die kreative Kompetenz dadurch gefördert, dass die Beschäftigung mit dem Thema „Menschenbilder“ insbesondere dazu geeignet ist, den kreativen Umgang mit philosophischen Ideen zu fördern.

2. Kurshalbjahr
Wahlthemenfeld 2: Probleme des Handelns
Inhalte – Erkennen von moralischen Konflikten an Alltagsbeispielen, gesellschaftspolitischen Konflikten, Medien (z. B. Bilder, literarische Texte), Einnahme verschiedener Perspektiven und Entwerfen von Lösungsmöglichkeiten – Auseinandersetzung mit einfachen Antworten auf die Frage „Was soll ich tun?“ in Alltag, Kunst, Literatur, Philosophie und Entwicklung eines ansatzweise begründeten Standpunktes dazu – Unterscheidung von moralischen und nicht moralischen Urteilen – Analysieren von Begriffen und Gedankengängen in klar strukturierten, ethisch argumentierenden Texten und ihre schematische bzw. graphische Darstellung
Mögliche Schwerpunkte – **Glück und Moral:** Erörterung des Verhältnisses von Glück und Moral an Beispielen und Reflexion des Verhältnisses von Glück und Moral, z.B. mithilfe der Positionen von Sokrates, Aristoteles, Epikur, Kant, Bentham, Mill – **Grundbegriffe der Ethik:** Norm, das Gute, Verantwortung, Gerechtigkeit – **Was ist Moral?:** moralische und nicht moralische Urteile, Intuition und moralisches Gefühl, Werte und ihre Bedeutung im Alltag, Wertevermittlung durch Institutionen, Dilemmata als Grenze der Moralphilosophie – **Probleme der angewandten Ethik** (z. B. Bioethik, Tierethik)
Kompetenzerwerb im Themenfeld Das Wahlthemenfeld „Probleme des Handelns“ ermöglicht den Schülerinnen und Schülern auf der einen Seite das weitere themenzentrierte Einüben ihrer Wahrnehmungs- und Deutungs- sowie Argumentations- und Urteilskompetenz. Auf der anderen Seite wird durch die handlungsorientierte Beschäftigung mit Aspekten der praktischen Philosophie insbesondere die praktische Kompetenz gefördert.

2. Kurshalbjahr
Wahlthemenfeld 3: Probleme der Sprache und des Erkennens
Inhalte – Auseinandersetzung mit einfachen Antworten auf die Frage „Was kann ich wissen?“ in Alltag, aktuellen gesellschaftspolitischen Ereignissen, Kunst, Literatur, Philosophie und Wissenschaft sowie Entwicklung eines ansatzweise begründeten Standpunktes dazu – Probleme der Wahrnehmung, Sprache und Erkenntnis anhand von Alltagsbeispielen und Medien (z. B. Bilder, literarische Texte) erkennen und benennen – Analysieren von Begriffen und Gedankengängen in klar strukturierten, erkenntnistheoretisch argumentierenden Texten und ihre schematische bzw. grafische Darstellung
Mögliche Schwerpunkte – **Erscheinung und Wirklichkeit:** Bewusstsein und Außenwelt; die Rolle der Sinne; Raum und Zeit: psychologisch – physikalisch; subjektiv – objektiv; Kontinuität und Unendlichkeit z. B. mithilfe der Positionen von Platon, Descartes, Russell, Popper. – **Wort und Bedeutung:** Subjektivität und Objektivität von Bedeutung, Probleme des Verstehens
Kompetenzerwerb im Themenfeld Die Beschäftigung mit Bereichen der theoretischen Philosophie fördert insbesondere die Ausbildung der Fähigkeit zur Abstraktion und Differenzierung von Begriffen. Deshalb ermöglicht das Wahlthemenfeld „Probleme der Sprache und des Erkennens“ den Schülerinnen und Schülern ein verstärktes Einüben ihrer Wahrnehmungs- und Deutungs- sowie Argumentations- und Urteilskompetenz.

1 Bildung und Erziehung in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe

1.1 Grundsätze

In der Qualifikationsphase erweitern und vertiefen die Schülerinnen und Schüler ihre bis dahin erworbenen Kompetenzen mit dem Ziel, sich auf die Anforderungen eines Hochschulstudiums oder einer beruflichen Ausbildung vorzubereiten. Sie handeln zunehmend selbstständig und übernehmen Verantwortung in gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen. Die Grundlagen für das Zusammenleben und -arbeiten in einer demokratischen Gesellschaft und für das friedliche Zusammenleben der Völker sind ihnen vertraut. Die Lernenden erweitern ihre interkulturelle Kompetenz und bringen sich im Dialog und in der Kooperation mit Menschen unterschiedlicher kultureller Prägung aktiv und gestaltend ein. Eigene und gesellschaftliche Perspektiven werden von ihnen zunehmend sachgerecht eingeschätzt. Die Lernenden übernehmen Verantwortung für sich und ihre Mitmenschen, für die Gleichberechtigung der Menschen ungeachtet des Geschlechts, der Abstammung, der Sprache, der Herkunft, einer Behinderung, der religiösen und politischen Anschauungen, der sexuellen Identität und der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Stellung. Im Dialog zwischen den Generationen nehmen sie eine aktive Rolle ein. Sie setzen sich mit wissenschaftlichen, technischen, rechtlichen, politischen, sozialen und ökonomischen Entwicklungen auseinander, nutzen deren Möglichkeiten und schätzen Handlungsspielräume, Perspektiven und Folgen zunehmend sachgerecht ein. Sie gestalten Meinungsbildungsprozesse und Entscheidungen mit und eröffnen sich somit vielfältige Handlungsalternativen.

Kompetenzerwerb

Der beschleunigte Wandel einer von Globalisierung geprägten Welt erfordert ein dynamisches Modell des Kompetenzerwerbs, das auf lebenslanges Lernen und die Bewältigung vielfältiger Herausforderungen im Alltags- und Berufsleben ausgerichtet ist. Hierzu durchdringen die Schülerinnen und Schüler zentrale Zusammenhänge grundlegender Wissensbereiche, erkennen die Funktion und Bedeutung vielseitiger Erfahrungen und lernen, vorhandene sowie neu erworbene Fähigkeiten und Fertigkeiten miteinander zu verknüpfen. Die Lernenden entwickeln ihre Fähigkeiten im Umgang mit Sprache und Wissen weiter und setzen sie zunehmend situationsangemessen, zielorientiert und adressatengerecht ein.

Standardorientierung

Mit den abschlussorientierten Standards wird verdeutlicht, über welche fachlichen und überfachlichen Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler im Abitur verfügen müssen. Die Standards bieten damit Lernenden und Lehrenden Orientierung für erfolgreiches Handeln und bilden einen wesentlichen Bezugspunkt für die Unterrichtsgestaltung, für das Entwickeln von Konzepten zur individuellen Förderung sowie für ergebnisorientierte Beratungsgespräche.

Themenfelder und Inhalte

Für die Kompetenzentwicklung sind zentrale Themenfelder und Inhalte von Relevanz, die sich auf die Kernbereiche der jeweiligen Fächer konzentrieren und sowohl fachspezifische als auch überfachliche Zielsetzungen deutlich werden lassen. So erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit zum exemplarischen Lernen und zum Erwerb einer vertieften und erweiterten allgemeinen sowie wissenschaftspropädeutischen Bildung. Dabei wird stets der Bezug zur Erfahrungswelt der Lernenden und zu den Herausforderungen an die heutige sowie perspektivisch an die zukünftige Gesellschaft hergestellt.

Die Schülerinnen und Schüler entfalten anschlussfähiges und vernetztes Denken und Handeln als Grundlage für lebenslanges Lernen, wenn sie die in einem Lernprozess erworbenen Kompetenzen auf neue Lernbereiche übertragen und für eigene Ziele und Anforderungen in Schule, Studium, Beruf und Alltag nutzbar machen können.

Diesen Erfordernissen trägt das Kerncurriculum durch die Auswahl der Themenfelder und Inhalte Rechnung, bei der nicht nur die Systematik des Faches, sondern vor allem der Beitrag zum Kompetenzerwerb berücksichtigt werden.

Schulinternes Curriclum

Das Kerncurriculum ist die verbindliche Basis für die Gestaltung des schulinternen Curriculums, in dem der Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schule standortspezifisch konkretisiert wird. Dazu werden fachbezogene, fachübergreifende und fächerverbindende Entwicklungsschwerpunkte sowie profilbildende Maßnahmen festgelegt.

Die Kooperation innerhalb der einzelnen Fachbereiche ist dabei von ebenso großer Bedeutung wie fachübergreifende Absprachen und Vereinbarungen. Beim Erstellen des schulinternen Curriculums werden regionale und schulspezifische Besonderheiten sowie die Neigungen und Interessenlagen der Lernenden einbezogen. Dabei arbeiten alle an der Schule Beteiligten zusammen und nutzen auch die Anregungen und Kooperationsangebote externer Partner.

Zusammen mit dem Kerncurriculum nutzt die Schule das schulinterne Curriculum als ein prozessorientiertes Steuerungsinstrument im Rahmen von Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Im schulinternen Curriculum werden überprüfbare Ziele formuliert, die die Grundlage für eine effektive Evaluation des Lernens und des Unterrichts in der Qualifikationsphase bilden.

1.2 Lernen und Unterricht

Mitverantwortung und Mitgestaltung von Unterricht

Lernen und Lehren in der Qualifikationsphase müssen dem besonderen Entwicklungsabschnitt Rechnung tragen, in dem die Jugendlichen zu jungen Erwachsenen werden. Dies geschieht vor allem dadurch, dass die Lernenden Verantwortung für den Lernprozess und den Lernerfolg übernehmen und sowohl den Unterricht als auch das eigene Lernen aktiv selbst gestalten.

Lernen als individueller Prozess

Beim Lernen konstruiert jede Einzelne/jeder Einzelne ein für sich selbst bedeutsames Abbild der Wirklichkeit auf der Grundlage ihres/seines individuellen Wissens und Könnens sowie ihrer/seiner Erfahrungen und Einstellungen.

Dieser Tatsache wird durch eine Lernkultur Rechnung getragen, in der sich die Schülerinnen und Schüler ihrer eigenen Lernwege bewusst werden, diese weiterentwickeln sowie unterschiedliche Lösungen reflektieren und selbstständig Entscheidungen treffen. So wird lebenslanges Lernen angebahnt und die Grundlage für motiviertes, durch Neugier und Interesse geprägtes Handeln ermöglicht. Fehler und Umwege werden dabei als bedeutsame Bestandteile von Erfahrungs- und Lernprozessen angesehen.

Phasen des Anwendens

Neben der Auseinandersetzung mit dem Neuen sind Phasen des Anwendens, des Übens, des Systematisierens sowie des Vertiefens und Festigens für erfolgreiches Lernen von großer Bedeutung. Solche Lernphasen ermöglichen auch die gemeinsame Suche nach Anwendungen für neu erworbenes Wissen und verlangen eine variantenreiche Gestaltung im Hinblick auf Übungssituationen, in denen vielfältige Methoden und Medien zum Einsatz gelangen.

Lernumgebung

Lernumgebungen werden so gestaltet, dass sie das selbst gesteuerte Lernen von Schülerinnen und Schülern fördern. Sie unterstützen durch den Einsatz von Medien sowie zeitgemäßer Kommunikations- und Informationstechnik sowohl die Differenzierung individueller Lernprozesse als auch das kooperative Lernen. Dies trifft sowohl auf die Nutzung von multimedialen und netzbasierten Lernarrangements als auch auf den produktiven Umgang mit Medien zu. Moderne Lernumgebungen ermöglichen es den Lernenden, eigene Lern- und Arbeitsziele zu formulieren und zu verwirklichen sowie eigene Arbeitsergebnisse auszuwerten und zu nutzen.

Gleichberechtigung von Mann und Frau

Die Integration geschlechtsspezifischer Perspektiven in den Unterricht fördert die Wahrnehmung und Stärkung der Lernenden mit ihrer Unterschiedlichkeit und Individualität. Sie unterstützt die Verwirklichung von gleichberechtigten Lebensperspektiven. Die Schülerinnen und Schüler werden bestärkt, unabhängig von tradierten Rollenfestlegungen Entscheidungen über ihre berufliche und persönliche Lebensplanung zu treffen.

Fächerübergreifendes und fächerverbindendes Lernen

Durch fachübergreifendes Lernen werden Inhalte und Themenfelder in größerem Kontext erfasst, außerfachliche Bezüge hergestellt und gesellschaftlich relevante Aufgaben verdeutlicht. Die Vorbereitung und Durchführung von fächerverbindenden Unterrichtsvorhaben und Projekten fördern die Zusammenarbeit der Lehrkräfte und ermöglichen allen Beteiligten eine multiperspektivische Wahrnehmung.

Projektarbeit

Im Rahmen von Projekten, an deren Planung und Organisation sich die Schülerinnen und Schüler aktiv beteiligen, werden über Fächergrenzen hinaus Lernprozesse vollzogen und Lernprodukte erstellt. Dabei nutzen Lernende überfachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten auch zum Dokumentieren und Präsentieren. Auf diese Weise bereiten sie sich auf das Studium und ihre spätere Berufstätigkeit vor.

Einbeziehung außerschulischer Erfahrungen

Außerhalb der Schule gesammelte Erfahrungen, Kenntnisse und erworbene Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler werden in die Unterrichtsarbeit einbezogen. Zur Vermittlung solcher Erfahrungen werden ebenso die Angebote außerschulischer Lernorte, kultureller oder wissenschaftlicher Einrichtungen sowie staatlicher und privater Institutionen genutzt. Die Teilnahme an Projekten und Wettbewerben, an Auslandsaufenthalten und internationalen Begegnungen hat ebenfalls eine wichtige Funktion; sie erweitert den Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler und trägt zur Stärkung ihrer interkulturellen Handlungsfähigkeit bei.

1.3 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Wichtig für die persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler ist eine individuelle Beratung, die die Stärken der Lernenden aufgreift und Lernergebnisse nutzt, um Lernfortschritte auf der Grundlage nachvollziehbarer Anforderungs- und Bewertungskriterien zu beschreiben und zu fördern.

So lernen die Schülerinnen und Schüler, ihre eigenen Stärken und Schwächen sowie die Qualität ihrer Leistungen realistisch einzuschätzen und kritische Rückmeldungen und Beratung als Chance für die persönliche Weiterentwicklung zu verstehen. Sie lernen außerdem, anderen Menschen faire und sachliche Rückmeldungen zu geben, die für eine produktive Zusammenarbeit und ein erfolgreiches Handeln unerlässlich sind.

Aufgabenstellungen

Die Anforderungen in Aufgabenstellungen orientieren sich im Verlauf der Qualifikationsphase zunehmend an der Vertiefung von Kompetenzen und den im Kerncurriculum beschriebenen abschlussorientierten Standards sowie an den Aufgabenformen und der Dauer der Abiturprüfung. Alle Aufgabenstellungen sind so offen, dass sie von den Lernenden eine eigene Gestaltungsleistung abverlangen. Die von den Schülerinnen und Schülern geforderten Leistungen orientieren sich an lebens- und arbeitsweltbezogenen Textformaten und Aufgabenstellungen, die einen Beitrag zur Vorbereitung der Lernenden auf ihr Studium und ihre spätere berufliche Tätigkeit liefern.

Schriftliche Leistungen

Neben den Klausuren fördern umfangreichere schriftliche Arbeiten in besonderer Weise bewusstes methodisches Vorgehen und motivieren zu eigenständigem Lernen und Forschen.

Mündliche Leistungen

Auch den mündlichen Leistungen kommt eine große Bedeutung zu. In Gruppen und einzeln erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, ihre Fähigkeit zum reflektierten und sachlichen Diskurs und Vortrag und zum mediengestützten Präsentieren von Ergebnissen unter Beweis zu stellen.

Praktische Leistungen

Praktische Leistungen können in allen Fächern eigenständig oder im Zusammenhang mit mündlichen oder schriftlichen Leistungen erbracht werden. Die Schülerinnen und Schüler erhalten so die Gelegenheit, Lernprodukte selbstständig allein und in Gruppen herzustellen und wertvolle Erfahrungen zu sammeln.

2 Beitrag des Faches Philosophie zum Kompetenzerwerb

2.1 Fachprofil

Ein wesentliches Merkmal der Fachwissenschaft Philosophie ist, dass die Bestimmung ihres Gegenstands selbst eine philosophische Frage und Gegenstand des Philosophierens ist. Seit ihren Anfängen wurden dazu widersprüchliche Positionen formuliert und die fachwissenschaftliche Diskussion darüber ist eine genuin philosophische Form der Auseinandersetzung. Die heute verbreitete Auffassung von Philosophie als Reflexionswissenschaft legt besonderen Wert auf Rationalität und betont deren prinzipielle Offenheit hinsichtlich der Inhalte, die zum möglichen Gegenstand einer Reflexion werden können.

Über alle Unterschiede im Selbstverständnis von Philosophie hinweg lässt sich als Gemeinsamkeit festhalten: Das Philosophieren beginnt, ausgehend von konkreten Problemen des individuellen und gesellschaftlichen Lebens, mit dem Infragestellen vermeintlicher Gewissheiten, dem Zweifel. Dabei geht es um grundsätzliche Fragen, die über konkrete gesellschaftliche und einzelwissenschaftliche Fragen hinausgehen, die Begründung theoretischer Sätze und der unserem Handeln zugrundeliegenden Werte und Normen sowie um die Konsensfindung im Dialog über damit zusammenhängende Probleme. Insofern ist Philosophie keine Lehre, sondern eine Tätigkeit, die durch Werke von Philosophen angeregt wird. Sich mit diesen auseinanderzusetzen, ist ein Teil des Philosophierens.

Indem sich jeder Mensch – unabhängig von Schulbildung – mit grundlegenden Fragen des individuellen und gesellschaftlichen Lebens auseinandersetzt, philosophiert er intuitiv. Aufgabe des Philosophieunterrichts ist indessen die systematische und differenzierte Weiterbildung der Reflexionskompetenz durch Erziehung zur Nachdenklichkeit und durch Anregungen zu einer Orientierung im Denken und Handeln.

Im Philosophieunterricht entfalten die Schülerinnen und Schüler problemorientiert eigene Gedanken und diskutieren kontroverse Standpunkte. Damit können Prozesse philosophischer Reflexion beginnen, in denen Sach-, Sinn- und Lebensfragen in Rückbindung an Denkerfahrungen der philosophischen Tradition und der Gegenwartsphilosophie gedanklich zu klären sind. Eine normierende Vermittlung bestimmter philosophischer Positionen scheidet damit ebenso aus wie ein rein philosophiegeschichtliches Vorgehen.

Durch die thematische und konzeptionelle Offenheit wirkt die Kenntnis und Beherrschung philosophischer Themen und Methoden gleichermaßen propädeutisch für die Geistes- und Gesellschaftswissenschaften wie für die Naturwissenschaften und Mathematik. Philosophie fördert somit als grundlegende Bezugswissenschaft die allgemeine Studierfähigkeit und bietet viele inhaltliche und methodische Möglichkeiten für fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten.

Philosophieren macht Verstehen im Modus von Sprache und anderen Ausdrucksformen sichtbar und trägt dazu bei, Sprachlosigkeit zu überwinden. Verstehendes Denken im Sinne der Hermeneutik zeigt sich auch in der Einsicht, dass es Grenzen des Verstehens gibt. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren im Philosophieunterricht auch die Besonderheiten der europäischen und abendländischen Philosophie.

Sie erwerben Mut und entwickeln Neugier und Respekt gegenüber anderen Denkräumen, die den eigenen scheinbar entgegengesetzt sind. Ein zum Philosophieren fähiger Mensch wird aus dieser Differenzerfahrung nicht nur toleranter, sondern auch am Leben interessierter hervorgehen.

2.2 Fachbezogene Kompetenzen

Philosophieren als kritische Denktätigkeit ist eine Reflexionskompetenz und besteht aus folgenden fachbezogenen, nicht scharf voneinander zu trennenden Kompetenzbereichen:

Wahrnehmungs- und Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler nehmen Phänomene der Lebenswelt wahr, arbeiten Deutungsangebote in nichtphilosophischen Medien und philosophischen Aussagen heraus und entwickeln dazu philosophische Einfälle.

Argumentations- und Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler analysieren Begriffe, rekonstruieren und prüfen Gedankengänge und Argumentationen, entfalten eigene Argumentationen und setzen sich mit eigenen und fremden Positionen auseinander.

Kreative Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler finden für eigene und fremde Gedankengänge verschiedene Ausdrucksformen.

Praktische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen Orientierung, Autonomie und Verantwortlichkeit im eigenen Denken, Urteilen und Handeln.

Die Ausbildung der hier angeführten fachbezogenen Kompetenzbereiche erfolgt nicht losgelöst von Fachinhalten, sondern impliziert eine veränderte Bedeutung der Fachinhalte: sie bilden eine fachliche Grundlage für die Kompetenzentwicklung.

3 Abschlussorientierte Standards

Die folgenden Standards beschreiben verbindliche Anforderungen, die die Schülerinnen und Schüler in Verbindung mit fachspezifischen Inhalten am Ende der Qualifikationsphase erworben haben. (Zur weiteren **Differenzierung der beiden Anforderungsniveaus** vgl. die Hinweise im Anschluss an die folgende Übersicht der Kompetenzbereiche.)

Philosophieren als Reflexionskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler führen eine philosophische Problemreflexion durch, bestehend aus Problemerfassung, Problemerörterung und Problemverortung (z. B. Beurteilung), und gehen dabei von eigenen Erfahrungen, von philosophischen Problemen, Konzeptionen sowie verschiedenen Medien aus.

Das heißt im Besonderen und bezogen auf die Kompetenzbereiche:

Wahrnehmungs- und Deutungskompetenz

Grundlegendes und erhöhtes Anforderungsniveau
Die Schülerinnen und Schüler – beschreiben Situationen und Phänomene der Lebenswelt, formulieren subjektive Erfahrungen, Intuitionen und Vorannahmen, entwickeln dazu philosophische Ideen und setzen sie in Beziehung zu philosophischen Fragen und Erkenntnissen, – erfassen philosophische Aussagen und philosophische Aspekte von Aussagen, Fragen sowie Problemen in nicht-philosophischen Zusammenhängen und stellen sie dar, – entwickeln ausgehend von philosophischen Aussagen mögliche Aktualitätsbezüge.

Argumentations- und Urteilskompetenz

Grundlegendes und erhöhtes Anforderungsniveau
Die Schülerinnen und Schüler – rekonstruieren die Bedeutung von Begriffen, Gedankengänge und Argumentationen in nicht-philosophischen und philosophischen Texten sowie in Diskussionsbeiträgen und stellen sie schematisch dar, – stellen philosophische Thesen, Gedankengänge und Argumentationen infrage, prüfen sie im Hinblick auf Plausibilität und logische Gültigkeit, fällen eigene Urteile und begründen sie, – setzen sich im realen Dialog reflexiv und verständigungsorientiert mit der eigenen und fremden Argumentation auseinander, nehmen die Perspektive anderer ein, bringen sie mit den eigenen Fragen in Zusammenhang und entwickeln vernünftige Formen der Konflikt- und Problemverarbeitung, – erkennen, analysieren und entfalten Grundprobleme, zentrale Begriffe, Methoden und Konzepte aus Anthropologie, Ethik, Erkenntnistheorie und Metaphysik, ordnen sie in Teilen geistesgeschichtlich ein, hinterfragen sie hinsichtlich ihrer Tragweite und Folgen und erörtern sie kontrastierend, – formulieren, begründen und reflektieren ihre eigenen Gedanken sprachlich und fachlich angemessen, zusammenhängend und nachvollziehbar in mündlicher und schriftlicher Form.

Kreative Kompetenz

Grundlegendes und erhöhtes Anforderungsniveau
Die Schülerinnen und Schüler – finden und gestalten Informationen unter philosophischen Gesichtspunkten, – wählen verschiedene, auch kreative Formen für die philosophische Reflexion und die Präsentation fremder sowie eigener philosophischer Überlegungen und gestalten sie adressatenbezogen.

Praktische Kompetenz

Grundlegendes und erhöhtes Anforderungsniveau
Die Schülerinnen und Schüler – akzeptieren weltanschauliche, religiöse, politische und moralische Differenzen, – entwickeln und vertreten Kriterien für die selbstständige Orientierung in einer Vielfalt von Werten, Überzeugungen, Lebensformen und philosophischen Positionen, – formulieren Bedingungen eines möglichst guten Lebens.

Prinzipiell werden im Kurs auf **grundlegendem** bzw. **erhöhtem Anforderungsniveau** die gleichen Kompetenzen erworben, jedoch wird im Kurs auf erhöhtem Anforderungsniveau umfassender gearbeitet und es gibt mehr Gelegenheit zur selbstständigen Arbeit.

Kurs auf grundlegendem Anforderungsniveau

Der Kurs auf grundlegendem Anforderungsniveau repräsentiert das Lernniveau der gymnasialen Oberstufe unter dem Aspekt einer grundlegenden wissenschaftspropädeutischen Ausrichtung.

Er führt in grundlegende Fragestellungen, Sachverhalte, Problemkomplexe, Strukturen und Darstellungsformen des Unterrichtsfaches Philosophie ein, vermittelt wesentliche Arbeitsmethoden und lässt Zusammenhänge im Unterrichtsfach Philosophie und über dessen Grenzen hinaus in exemplarischer Form erkennbar werden.

Kurs auf erhöhtem Anforderungsniveau

Der Kurs auf erhöhtem Anforderungsniveau repräsentiert das Lernniveau der gymnasialen Oberstufe unter dem Aspekt einer exemplarisch vertieften wissenschaftspropädeutischen Ausrichtung.

Im Vergleich zum Kurs auf grundlegendem Anforderungsniveau werden für den Kurs auf erhöhtem Anforderungsniveau gefordert:

– komplexere Problemstellungen
– vertiefte Beherrschung der fachlichen Arbeitsmethoden
– genauere Entfaltung und Erörterung der leitenden Fragestellung
– deutlichere Reflexion der Stellung des Unterrichtsfaches Philosophie zu anderen Fächern
– mehr und/oder differenziertere Denkmodelle
– größere Selbstständigkeit des Arbeitens, des Argumentierens und Urteilens
– zunehmende Selbstorganisation des Arbeitens durch Anwendung der im Unterricht erworbenen Arbeitsweisen und Sozialformen

4 Kompetenzen und Inhalte

Die nachstehenden Inhalte sind für die Kurse auf dem grundlegenden und erhöhtem Anforderungsniveau verbindlich. Merkmal des Kurses auf dem erhöhten Anforderungsniveau ist, dass die Inhalte in höherem Maße exemplarisch erweitert, theoretisch vertieft und systematisiert werden; hierzu sind die im Kapitel 3 und 5 beschriebenen Differenzierungen und Zusätze zu beachten.

Die folgenden Reflexionsbereiche 4.1 bis 4.4 sind verbindlich. Bei der Auseinandersetzung mit philosophischen Gegenständen sind stets Fragestellungen aus mehreren Reflexionsbereichen einzubeziehen.

Verbindliche Reflexionsbereiche

– ethischer, moralischer und praktischer Reflexionsbereich
– geschichtlicher, gesellschaftlicher und anthropologischer Reflexionsbereich
– sprachphilosophischer und erkenntnistheoretischer Reflexionsbereich
– metaphysischer Reflexionsbereich

4.1 Ethischer, moralischer und praktischer Reflexionsbereich

Inhalte

– Fragen der menschlichen Freiheit und Verantwortung
– Auseinandersetzung mit individuellen und gesellschaftlichen Werten und Normen und ihren Konsequenzen
– Reflexion philosophischer Entwürfe zur Bedeutung und Begründung von Werten und Normen

Mögliche Schwerpunkte

– moralphilosophisches Argumentieren
– der Begriff des Guten, des Bösen und des Glücks
– Fragen der angewandten Ethik
– das menschliche Handeln im Spannungsfeld eigener und fremder Kultur
– Analyse aktueller ethischer Probleme
– Analyse und Kritik ethischer Positionen und gesellschaftlich anerkannter moralischer Verhaltensregeln

Mögliche Fundstellen aus grundlegenden Texten zu allen Schwerpunkten

– Platon: Kriton, Gorgias
– Aristoteles: Nikomachische Ethik
– Epikur: Brief an Menoikeus
– Kant: Kritik der praktischen Vernunft, Grundlegung der Metaphysik der Sitten
– Mill: Der Utilitarismus
– Nietzsche: Zur Genealogie der Moral
– Sartre: Der Existentialismus ist ein Humanismus
– Williams: Der Begriff der Moral
– Jonas: Das Prinzip Verantwortung
– Singer: Praktische Ethik

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Dieser Reflexionsbereich ist besonders geeignet, die praktische Kompetenz der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Sie lernen, wie Handlungsnormen historisch und begrifflich gefasst wurden und werden. Ihre Urteilskompetenz wird durch die Analyse ethischer Positionen differenziert und gestärkt. Die Verbindung zu anderen Reflexionsbereichen ist durch Fragen der Anthropologie (4.2), der Methodologie (4.3) und auch der Letztbegründung (4.4) gegeben.

4.2 Geschichtlicher, gesellschaftlicher und anthropologischer Reflexionsbereich

Inhalte

- Fragen der Bestimmung des Menschen
- Auseinandersetzung mit philosophischen Entwürfen zu Menschen- und Gesellschaftsbildern
- Reflexion historischer und gegenwärtiger Modelle von Geschichte, Staat und Gesellschaft

Mögliche Schwerpunkte

- der Mensch als Natur-, Vernunft-, Geist- und Kulturwesen
- das Leib-Seele-Problem
- die menschliche Willens- und Handlungsfreiheit
- existentialistische Deutungen des Menschen
- Kritik der Anthropologie
- Legitimation von Herrschaft
- das Problem des Fortschritts in der Geschichte
- Ästhetik
- Medienphilosophie

Mögliche Fundstellen aus grundlegenden Texten zu allen Schwerpunkten

- Platon: Phaidon, Staat
- Aristoteles: Über die Seele, Politik
- Augustinus: Der Gottesstaat
- Descartes: Abhandlung über die Methode, Meditationen
- Hobbes: Leviathan
- Kant: Kritik der reinen Vernunft, Kritik der Urteilskraft, Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht
- Hegel: Vorlesungen zur Philosophie der Geschichte, Vorlesungen über die Ästhetik
- Marx: Deutsche Ideologie, Manifest
- Benjamin: Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit
- Sartre: Der Existentialismus ist ein Humanismus, Camus: Der Mythos von Sisyphos
- Gehlen: Der Mensch
- Adorno: Ästhetische Theorie
- Danto: Die Verklärung des Gewöhnlichen

Kompetenzerwerb im Themenfeld

In diesem Reflexionsbereich lernen die Schülerinnen und Schüler, dass allen alltäglichen, wissenschaftlichen und künstlerischen Äußerungen ein bestimmtes Menschenbild zugrunde liegt.

Bei der Auseinandersetzung mit der Frage „Was ist der Mensch?“ wird die Willensfreiheit als Grundlage der Ethik (4.1) hinterfragt und es werden Konsequenzen für Geschichts- und Gesellschaftsphilosophie untersucht (4.2). Hier ist die Philosophie in besonderem Maße auf die Ergebnisse insbesondere der Naturwissenschaften angewiesen (4.3), es werden Erkenntnisgrenzen angesprochen (4.3) und die Hoffnung als ein wesentliches Merkmal des Menschseins erkannt (4.4).

4.3 Sprachphilosophischer und erkenntnistheoretischer Reflexionsbereich

Inhalte

– Fragen des Verhältnisses von Sprache, Denken und Wirklichkeit
– Auseinandersetzung mit Geltungsansprüchen auf Wahrheit und Gewissheit
– Reflexion philosophischer Entwürfe zu sprach- und erkenntnistheoretischen Fragestellungen

Mögliche Schwerpunkte

– Sprache und Denken
– Meinen, Glauben und Wissen
– Wege und Verfahren logischer Erkenntnis
– Naturwissenschaftliche und geisteswissenschaftliche Methoden
– Zusammenhänge verschiedener Wissensbereiche
– mythisches und metaphorisches Denken
– Verhältnis von Subjekt und Objekt im Erkenntnisprozess
– Weltbild und Wissenschaft

Mögliche Fundstellen aus grundlegenden Texten zu allen Schwerpunkten

– Parmenides: Über die Natur
– Platon: Theaitet, Menon, Drei Gleichnisse (Staat)
– Aristoteles: Metaphysik A1,2
– Descartes: Abhandlung über die Methode, Meditationen
– Locke: Versuch über den menschlichen Verstand
– Hume: Eine Untersuchung über den menschlichen Verstand
– Kant: Kritik der reinen Vernunft
– Frege: Der Gedanke, Über Sinn und Bedeutung
– Wittgenstein: Traktat, Philosophische Untersuchungen
– Popper: Logik der Forschung

Kompetenzerwerb im Themenfeld

In diesem Reflexionsbereich stehen die Begründungsmöglichkeiten für Wissen im Vordergrund.

Ergänzend zum praktischen Argumentieren (4.1) geht es hier vor allem um das theoretische Argumentieren, die Bedeutung von Sinnlichkeit und Vernunft für den erkenntnistheoretischen und sprachlichen Zugang zur Welt. Dabei wird auf Ergebnisse der Anthropologie zurückgegriffen (4.2), exemplarisch werden wissenschaftliche Methoden untersucht und besondere erkenntnistheoretische Probleme bei der Beantwortung metaphysischer Fragen angesprochen (4.4). Die Frage der Wertfreiheit von Wissenschaft und Erkenntnis weist auf ethische Implikationen (4.1).

4.4 Metaphysischer Reflexionsbereich

Inhalte

– Fragen der Letztbegründung, der Sinnstiftung und der Utopie
– Auseinandersetzung mit Prämissen unseres Seins, Denkens und Handelns
– Reflexion metaphysischer, religiöser und utopischer Entwürfe zur Beantwortung der „Sinnfragen“

Mögliche Schwerpunkte

– Mythos und Logos
– Möglichkeit und Grenzen von Metaphysik und Ontologie
– Kritik an der Metaphysik
– individuelle und gesellschaftliche Utopien
– Religionsphilosophie
– Konzepte der Lebenskunst

Mögliche Fundstellen aus grundlegenden Texten zu allen Schwerpunkten

– Vorsokratiker (z. B. Xenophanes, Protagoras, Kritias)
– Stoa, Epikureismus, Skepsis
– Gottesbeweise (Anselm, Thomas v. Aquin, Descartes)
– Kant: Kritik der reinen Vernunft
– Religionskritik (Feuerbach, Marx, Nietzsche)
– James: Die Vielfalt religiöser Erfahrung
– Carnap: Scheinprobleme in der Philosophie
– Freud: Die Zukunft einer Illusion, Das Unbehagen in der Kultur
– Bloch: Das Prinzip Hoffnung
– Horkheimer/Adorno: Dialektik der Aufklärung

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Dieser Reflexionsbereich beschäftigt sich mit Fragen, die lange als genuin philosophische Fragestellungen angesehen wurden. Er knüpft insbesondere an dem Menschenbild (4.2) und den Erkenntnisgrenzen (4.3) an, zeigt die metaphysische Reflexion als ein Wesensmerkmal des Menschen auf und reflektiert in Zusammenhang mit Utopien, Religion und Lebenskunst ethische Aspekte (4.1).

5 Kurshalbjahre

Die Auseinandersetzung mit den philosophischen Gegenständen wird durch die folgenden Themenfelder strukturiert:

1. Kurshalbjahr: Werte und Normen
2. Kurshalbjahr: Mensch und Gesellschaft
3. Kurshalbjahr: Erkenntnis und Wahrheit
4. Kurshalbjahr: Sein und Werden

Die Themenfelder für die einzelnen Kurshalbjahre ergeben sich daraus, dass jeweils ein Reflexionsbereich (vgl. Kapitel 4) den Schwerpunkt bildet.

In Übereinstimmung mit den in Kapitel 3 formulierten abschlussorientierten Standards ist im Philosophieunterricht darauf zu achten, dass

– in allen Kurshalbjahren die Formen und Techniken des Argumentierens und Analysierens geübt und gefestigt werden und bei der Erarbeitung philosophischer Texte und philosophischer Probleme besonderer Wert auf die Argumentation gelegt wird,
– an ausgewählten Beispielen philosophische Probleme im geistes- bzw. philosophiegeschichtlichen Zusammenhang behandelt werden,
– in einem Kurshalbjahr eine Ganzschrift bzw. ein längerer philosophischer Text im Zusammenhang gelesen wird.

Zusätzlich gilt für Kurse auf erhöhtem Anforderungsniveau:

Die Schülerinnen und Schüler kennen

– mindestens eine Denkrichtung der Philosophie (z. B. Skepsis, Phänomenologie, Dialektik, Hermeneutik, Konstruktivismus, Strukturalismus, Diskursphilosophie, Dekonstruktivismus, Analytische Philosophie, eine Richtung außereuropäischer Philosophie),
– Grundprobleme mindestens einer weiteren philosophischen Disziplin (z. B. Politische Philosophie, Ästhetik, Geschichtsphilosophie, Wissenschaftsphilosophie, Religionsphilosophie, Kulturphilosophie).